

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 30

Rubrik: Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Ein Kinderbrief, der gar keiner ist

Ich freue mich allemal, wenn ein handgeschriebener Brief ins Haus kommt. Da nimmt sich einer Zeit, und Papier, und Tinte, und teilt mir seine Gedanken mit. Alle Achtung vor solchen Leuten! Denn sie könnten ja auch telefonieren, zum Beispiel dann, wenn ich gerade in der Badewanne liege oder einem Patienten wehtue (weil es sein muß). Am liebsten sind mir die Kinderbriefe. Da freue ich mich sogar über Orthographiefehler.

Und deshalb schmunzelte ich, als ich so einen Brief öffnete. Mit «Sehr geehrter Herr» wurde ich angeredet (sonst heißt es, von Kinderhand geschrieben, meistens: «Lieber Onkel!»). Und dann las ich:

«Mir geht gut und hoffentlich Sie auch. Unser Oma hat gesagt Mensch bleiben muß man im Leben aber die Schwiegermutter ist ja gottseid ist tot und kann mann es auf der neuen Schallplatte hören wie es gewesen ist er hat sie ja im Käller zersägt und mit 3 Führen war sie weg aber doch mit «mildernde Umschläge» von den Gericht. Das ist aber ein warnendes Beispiel, daß die jungen Eheleute nächstens immer auf dem Plattenteller tuhn, wenn die Schwiegermutter zu Besuch kommt damit sie sieht was los is ...»

Das genügte mir. Aus der Rückseite des Briefes ging dann etwas klarer hervor, daß es sich um eine von einer weltberühmten Firma lancierte Schallplatte handelte.

«Schwiegermuttermörder» heißt sie. Lustig, nicht?

Der im modernen Druckverfahren täuschend nachgemachte Handschreibebrief ist ein unsauberer Trick. Die Verbindung von kindlicher Unschuld mit perversen Mord soll dem Briefempfänger suggerieren, wie harmlos und salonfähig seine Schauergeschichtenplatte ist. (Ich weiß, ich weiß: Die Zahl derjenigen Hörer, die sich durch derlei Einflüsse verbrecherisch anregen lassen, wird überkompensiert von der Zahl derjenigen Hörer, die ihre aufgetauten Haßgefühle mittels solcher Darbietungen abregieren können. Schlußfolgerung: Es wird kein zusätzliches Unheil angestellt ... welche Schlußfolgerung jedoch mit einem Fragezeichen zu versehen ist, da es auf diesem Gebiet keine beweiskräftigen Ursachen gibt).

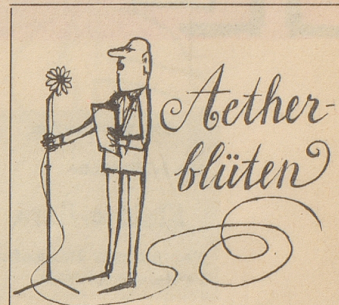
Aber die Platte, die ich nicht gekauft habe, ist sicher lustig. Zum Ausgleich des Schwiegermuttermords ist nämlich noch ein anderer Mord darauf – der bekanntere am bekannten Geßler:

«... und der Willi Tell aus de Schweitz ist auch auf die Platte der liebt die Freiheit und seine Lederhose, daß mann

erkennt wie das Leben seltzame Wege geht ...»

Der Briefumschlag war schon im Papierkorb. Da mir der «Willi Tell aus de Schweitz» mit seiner «Lederhose» etwas verdächtig vorkam, bückte ich mich und suchte den Umschlag wieder hervor. Eine ausländische Briefmarke war darauf. Und nun dürfen Sie, liebe Leser, dreimal raten, aus welchem Lande uns dieser Reklamesegen kommt.

Dr. med. Politicus



Ein Berner Reporter in der Sendung «Heute an der Expo» meinte: «Wider anderi si – i will nid säge sprachlos, aber si säge nüt ...» Ohohr

